

Heterogenität = normal, natürlich

Auch in homogenen Lerngruppen leisten die Kinder sehr unterschiedlich. In einer Mehrjahrgangsklasse ist es normal, dass Unterschiede bestehen. Grössere Kinder lernen Kleinere, aber auch umgekehrt.

Wechselnde soziale Rollen

Jedes Jahr werden die Rollen neu verteilt. Es braucht immer eine Weile, bis wieder alle Rollen klar sind, dies verhindert aber, dass sich Rollenbilder zementieren. Jedes Kind erlebt sich in verschiedenen Rollen; mal gehört es zu den Jüngsten, dann zu den Mittleren und zum Schluss zu den Grössten und lernt jedes Jahr vermehrt Verantwortung für das Klassengeschehen zu übernehmen (Vorbild, Experte - Novize...).

Modell-Lernen / Vorbildfunktion

Die neuen Kinder ahmen sowohl bewusst, als auch unbewusst das Verhalten der älteren Kinder nach (aufstrecken im Kreis, Hausaufgaben abgeben, Material versorgen...)

Dies gilt auch im sozialen Umgang (Streit schlichten, Stufenrat leiten, Freundschaften pflegen...)

Die Herausforderung für die Ältesten besteht darin, einen verantwortungsvollen Umgang mit dieser Vorbildrolle einzuüben, ohne dass ein Machtmissbrauch entstehen kann.

Helfen lernen

Geschickt helfen will gelernt sein. Mit genauen Vorgaben können weiter fortgeschrittene Kinder anderen Kindern helfen. Die Experten müssen das Kernproblem erfasst haben um diese Aufgabe zu bewältigen. Erklären festigt das eigene Wissen und ist ein Teil des Lernprozesses. Auch schwächere Kinder können in die Rolle des Experten schlüpfen, indem sie jüngeren Kinder einfache Aufgaben erklären.

Weitergabe von Klassentraditionen

Rituale, Regeln und Abmachungen werden tradiert. Es hängt nicht allein von der Lehrperson ab, alle drei Jahre die Regeln neu zu erklären, die älteren Kinder übernehmen ganz automatisch einen Teil dieser Arbeit und klären die neu zur Klasse stossenden Kinder auf. (Der Klassen"geist" muss nie von Null an aufgebaut werden.)

"Lernen im Schlaf"

Die Repetition von Kernproblemen schafft eine Wiederholung, die jedem Kind ermöglicht nochmals am richtigen Ort anzuknüpfen. Es eignet sich, wenn alle Kinder gleichzeitig denselben Stoff behandeln, so wird das Spiralprinzip des Lernens ersichtlich.

Rücksichtnahme

In der altersdurchmischten Klasse lernen die Kinder gegenseitig aufeinander Rücksicht zu nehmen, zum Beispiel im Klassenzimmer, wenn an verschiedenen Aufträgen gearbeitet wird, oder im Sport, wo die Grösseren ihre Kraft den Jüngeren anpassen müssen.

Inklusion/ Repetieren/ Überspringen

Unterschiede sind in einer Mehrklasse offensichtlich. Wir empfinden es unter diesen Umständen als einfacher, Kinder mit besonderen Bedürfnissen einzubeziehen.

Ist bei einem Kind eine Repetition oder ein Überspringen nötig, ist dies weniger gravierend, als bei einer Jahrgangsklasse, da die Mehrheit der Klasse, sowie die Lehrpersonen gleich bleiben.

Ebenfalls leichter ist es eine gewisse Durchlässigkeit in einzelnen Fächern zu ermöglichen. Gerade Kinder mit Teilleistungsschwächen müssen nicht alle Fächer wiederholen, sondern können in einzelnen Bereichen bei andern Klassen mitarbeiten.

Keine signifikanten Leistungsunterschiede zu Jahrgangsklassen

In Studien konnten keine statistisch signifikanten Leistungsunterschiede von Schülern in Mehrjahrgangs- und Einjahrgangsschulen festgestellt werden.

Selbstverantwortung / Selbständigkeit

Beim altersdurchmischten Lernen erwerben die Kinder eine grosse Selbständigkeit. Während die Lehrperson mit einer Klasse arbeitet, müssen die Kinder der anderen Klassen selbständig arbeiten können. Dies bedingt auch, dass die still arbeitenden Schülerinnen lernen müssen, sich auf ihre Sache zu konzentrieren. Die Kinder übernehmen Eigenverantwortung für ihr Lernen.